

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.2

2. Predigt über Hebräer 2,2-6

„Denn so das Wort fest geworden, dass durch die Engel geredet –“

Ist das Gesetz in seinem ganzen Umfange, alle Rechte, welche Moses den Kindern Israel in der Wüste gab. Das Wort, geredet durch die Engel, sagt, dass es Engel gibt, welche Gottes Worte haben mitzuteilen. *Gott* hat mit Moses geredet, wie auch später mit den Heiligen und Propheten, er hat von Gnade gesprochen in Bildern, und da er seinen Sohn gesandt hat, hat eine jegliche, Übertretung ihren billigen Lohn empfangen.

Vers 3. „*Wie*“ – da setzt er das Evangelium dem Gesetz gegenüber. Die Seligkeit ist eine völlige Errettung von Tod, Teufel und Hölle. *Gott* der Herr hat von dem hohen Himmel in seinem Sohn, sodann in den Aposteln, die völlige Errettung ausgesprochen. *Gott* hat gesprochen in dem Munde seines Sohnes, viel mächtiger als wenn ein König einer rebellischen Stadt Pardon gibt. Spricht der König „Gnade“, so ist die Stadt selig, errettet von dem Untergang, und so sind die Bewohner trunken von Freude und Wonne über der Gnade des Königs. Also die Seligkeit ist da, ob nun jemand Gefühl hat davon oder nicht, glaubt oder nicht, bekehrt ist oder nicht, das tut nichts zur Sache; denn der Anfang von Gnade und Seligkeit ist nicht von Menschen, sondern von *Gott*, – sodann ist sie da für einen jeden, jung oder alt, Jude oder Heide, Mann oder Weib, reich oder arm, – wer man auch sei, wie sündig, wie verkehrt auch – die Seligkeit ist da, Vergebung von Sünden Befreiung von Strafe, Wegnahme von Schuld, geöffnete Vaterarme Gottes, erworben durch Jesum Christum. Da er auf Erden war in den Tagen seines Fleisches, hat er es gepredigt, dass er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben, und dass ein jeglicher, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat, ob er gleich stirbt, wird er oder leben. –

Dieses, was der Herr gepredigt hat, ist ein ewiges Wort auch für uns, und wenn wir es nicht mit Ohren hören, so sagt er es im Worte, das bleibt und ist für uns. Er würde die Seligkeit nicht gepredigt haben, wäre er nicht von dem Vater gesandt, um sein Vaterherz bekannt zu machen, wie es geöffnet ist, um uns aufzunehmen. –

Die Seligkeit ist Pardon, Vergebung von Sünden, ein Hinübergesetzt- und Hinaufgenommensein zu *Gott* durch den Willen seines Christus. Diese Seligkeit hat *Gott durch seinen Sohn bekannt gemacht* und darum ist sie wahr. Da braucht kein Mensch eine besondere Vorbereitung, um sie fertig zu machen, sondern sie ist allen bekannt gemacht.

Und so wie die Seligkeit gepredigt worden ist, *ist sie auch auf uns gekommen, durch die, welche es gehört haben, nämlich die Apostel.*

Es brauchen ja die Untertanen einer rebellischen Stadt den König nicht alle gehört zu haben, wenn er den Pardon gebracht, aber sie sind verpflichtet seine Gesandten anzunehmen. Also haben die Apostel das Wort des Herrn gehört und hernach zu uns gebracht; und da haben sie eben in den Worten die Seligkeit gebracht.

Es ist des Teufels Machwerk, dass er den Menschen auf eine geistliche Höhe führt und von *Gott* abbringt, indem er ihm von dem Wort abbringt. Das Wort, welches wir vor uns haben, ist in Köln oder irgendwo sonst gedruckt. Dieses Buch ist Gottes Buch und was darin ist, sind des lebendigen

Gottes Worte. Ist auch kein Herz für das Wort da, weil man Tod ist, das Wort ist doch lebendig. Esset davon, und ihr werdet die Kraft empfangen. Gott gibt und hat gegeben die Kraft und den Geist dem, der dieses nackte, trockene Wort hingenommen und sich darauf verlassen hat.

Die Apostel haben es von dem Herrn gehört und auf uns gebracht. Aber wie kann der Apostel Paulus hier also sprechen, da er es sonst immer hervorhebt, dass er das Evangelium nicht von Menschen, sondern von Gott habe? Dieses hat er behauptet gegenüber andern Aposteln, wo er es ganz entschieden behaupten musste, dass er ein Apostel sei. Unter den Brüdern aber hielt er sich als der geringste Bruder.

Das Wort, welches die Seligkeit gebracht hat, ist doch nicht ein Wort gewesen ohne Kraft, sondern der Apostel fügt hinzu Vers 4: Diese *Zeichen* und *Wunder* sind euch bekannt. Warum hat der Herr doch manchen gesund gemacht und da er das getan, warum hat er es so verborgen gehalten? Er war kein Wunderdoktor. Es waren die Beweise von der höchsten Liebe und Gnade Gottes. Wenn er Blinde sehend machte, so ist dieses ja ein Beweis, dass er den geistlich Blinden hilft. Kraft ging von ihm aus, sie kam vom Vater; da war es ja ein allmächtige Kraft der Liebe, welche durch der Sohn hindurch ging. Da war es ja ein Beweis, wie Gott das geistlich Tote liebt.

Da hat Gott es am Zeichen und Wunder nicht fehlen lassen; auch bei den Aposteln, und was für Kräfte aus ihnen ausgegangen sind, finden wir in der Apostelgeschichte.

Ihr denkt wohl, das war ja eine köstliche Zeit als Gott so Wunder und Zeichen auf Erden geschehen ließ! – Die Zeit ist annoch und wer nicht mutwillig blind ist, findet deren genug, und es bleibt wahr, dass Gott dieser Seligkeit auch Zeugnis gibt.

Mancher denkt, dass Gott zürnen wird über all die schlechten Dinge, die er getan hat. Der eine hat getötet, der andere ist ungehorsam gewesen usw. – Es liegt aber an uns, wenn wir unsere Sünde nicht nach Gottes Willen auf sein Lamm legen. Ob wir selig werden oder nicht, macht ihn nicht selig, denn er ist allgenugsam in sich selbst. Nachdem er aber diese Seligkeit geschenkt und verkündigen lassen, weiß ich nicht, wo ein Mensch bleiben soll, wenn er ihr nicht glaubt. Das werdet ihr doch alle begreifen, das wenn man für einen Menschen vollkommene Errettung darstellt, er sie aber nicht achtet, sondern verachtet und sich dadurch ins Unglück stürzt, dass man gegen einen solchen doch kein Mitleid haben kann.

Bei Gott ist es aber noch anders. Er ist gerecht, hat seinen Sohn gegeben, ihn sterben lassen und ihn auferwecket und wenn wir ihn nicht ehren, kommen wir nicht zurecht, und wenn wir den Vater nicht ehren, der den Sohn gesandt hat, dann wird am Tage des Gerichtes Christus nicht ein Lamm, sondern ein reißender Löwe sein.

Wie achteten die Leute, an welche Paulus schrieb, die Seligkeit nicht? Sie wollten wohl glauben, aber sich doch nicht völlig darauf verlassen. – Der Apostel spricht Kap. 1,4 von „besser geworden“ V. 7 und 8 „Dein Stuhl usw.“ V. 13 und 14. Diese Hebräer hatten also nicht genug Glauben an den Herr Jesum. Aber wir, tun wir anders?

Sie wollten noch Werke nebenbei haben; da hatten sie den einen eingebildeten Himmel von Anbetung; darin steckten alle Heiligen und Engel, von denen sie dachten, dass sie ihnen helfen könnten. Das war also eine alte Römische Kirche, und es haben die Römischen dann recht, dass ihre Kirche schon so alt ist.

Hat Gott zu Maria gesagt: „Du bist meine Tochter“? oder „Dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit“? Aber gerade so etwas steckt ihn allen Menschen. Ein jeder hat ein Heiligenbild, davon erwartet es sein Heil und Seligkeit nebenbei. Aber nun sagt der Apostel V. 5:

„Die zukünftige Welt.“ – Wovon redet der Apostel? Kap. 1 V. 10 und 11 nennt der Psalmist „Erde“ dasjenige, wo das Gesetz war, und „Himmel“, wo die Stiftshütte war. Wenn er aber sagt: Die werden vergehen, es wird eine andere Welt kommen, die Welt des Evangeliums – so war dies auch für die Apostel, wenn sie auf den Tempel zurücksahen – eine Zukunft.

Diese neue Erde und dieser neue Himmel sind geschaffen durch Jesum Christum in der Auferstehung von den Toten. Dieser neue Himmel und neue Erde hat er den *Engeln nicht unterworfen*, auch nicht der Maria, der Diana, der Epheser, auch nicht dem Petrus, den wir mit Freuden als den Ersten Bekehrten nennen.

Wir haben einen anderen Herrn. In der ersten Welt war jemand Herr, der hieß Aaron, Moses, Gesetz. Moses ist gestorben, Aaron ist weg, auch Adam mit dem Paradies, der Tempel ist verbrannt, der Vorhang zerrissen. – Wer ist nun Herr in dieser Welt? Vers 6 bis 8: „*Es bezeugt, aber einer an einem Orte*“, des Psalmbuches nämlich. Paulus sagt nicht: „In einem Psalm“, denn für den Apostel ist das ganze Buch ein Psalm. Der Apostel wusste gut, dass David diesen Psalm nicht gemacht, sondern Christus selbst in ihm.

Diesen Mann, diesen Herrn, will ich euch nicht nennen, und nun will der Apostel die Hebräer darauf bringen, dass sie die Schmach des Kreuzes, um dessentwillen sie bei den anderen Juden verachtet waren, als Herrlichkeit erkennen sollten. – Er will sie darauf bringen, dass Christus ein solcher Mensch sein müsste, und dadurch Herr des Himmels und der Erde, auf dass sie und wir gewiss seien, dass hier nicht gilt Maria, Joseph, Moses oder andere Heiligen, – sondern es geht einher hinieden und oben im Himmel Jesus Christus, der andere Adam herrscht mit Gnaden und richtet die Völker mit Recht, und so sollen wir nichts mehr ehren als ihn, den vollkommenen Gott und Seligmacher, und werfen über Bord alles, was nicht ehrt diesen Jesus-Namen.

Amen.